Grünland und Ackerfutter im Spätherbst – Auf was ist zu achten?

Dr. Edmund Leisen, AG Öko-Futtersaaten

Kurz: Steht noch viel Aufwuchs, sollte möglichst bald noch geschnitten oder beweidet werden und zwar bevor Fröste einsetzen. Rotklee und vor allem Luzerne reagieren empfindlich auf Tritt. Manche Problempflanzen, wie Jacobskreuzkraut, jetzt ausstechen und entfernen.

Kennworte: Grünland, Ackerfutter, Herbstaufwuchs, Futterqualität, Pflege

Der Eindruck der letzten Tage bei Begehungen und von eingesendeten Bildern: Die Flächen gehen sehr unterschiedlich in den Winter. Nachfolgend Einschätzungen, wo und wie momentan reagiert werden sollte.



Frühe Ansaaten gut entwickelt

Kleegras und Luzerne, die im August gesät wurden, konnten sich gut entwickeln. Ein Schnitt erfolgte in diesem Jahr allerdings nur dort, wo von Anfang an ausreichend Regen fiel. Für manche, die in dieser Zeit dringend auf trockenes Wetter warteten, unglaubhaft. In einigen Regionen hatte es ab Juli über Wochen kaum geregnet. In weniger weit entwickelten Beständen stehen jetzt neben den ausgesäten Arten verschiedenste Begleitpflanzen, so wie in nebenstehender Luzernegrasansaat am Münzinghof in Franken. Dieser Bestand kann so in den Winter gehen. Viele Begleitpflanzen werden abfrieren oder verschwinden nach dem 1. Schnitt.



Frühe Untersaaten im Getreide sind in diesem Jahr bei wüchsiger Witterung schnell aufgelaufen, späte Untersaaten, wie auf nebenstehendem Bild aus den Niederlanden, werden sich in normalen Jahren und nicht zu kalten Standorten noch ausreichend entwickeln. So die Erfahrung der letzten Jahre an mehreren Standorten. Das gilt bei späten Ansaaten allerdings nur für Rotkleeuntersaaten. Luzerne im Herbst spät untergesät ist auch in Versuchen fast durchweg abgefroren.



Die Kräutermischung auf dem nebenstehenden Bild enthält viel Spitzwegerich und Chicorée. Sie soll im nächsten Jahr als Portionsweide genutzt werden. Zu hoffen ist, dass die ausgesäten Sorten ausreichend winterfest sind. Der Bestand steht zwar in den Niederlanden. Hier gibt es selten stärkeren Frost, aber selten ist auch eine schützende Schneeauflage. Immer wieder sind in den letzten Jahren bei Spätfrösten Frostschäden aufgetreten.

Nicht zu empfehlen: Herbstweide auf Kleegras und Luzernegras

Rotklee und noch mehr Luzerne vertragen keinen Tritt bei Nässe, vor allem nicht bei kühleren Temperaturen. Nicht nur der Wurzelstock wird beschädigt, in die Wunden können auch Keime eindringen und die Pflanze stirbt ab. So auch geschehen bei nebenstehendem Bild vom Frühjahr 2023 vom Bodensee: Das Luzernegras war rechts nur im Sommer 2022 beweidet worden, links dagegen zusätzlich im Herbst. Nach der Herbstweide stand die Luzerne deutlich dünner, stellenweise war sie auch ausgefallen.



Was machen, wenn bei milder Herbstwitterung zu viel zuwächst?

Ist mit keinem hohen Mäusedruck zu rechnen, beispielsweise weil der Mäusebesatz nach feuchter Witterung nicht so hoch ist, dann den Aufwuchs so in den Winter gehen lassen. Denn auch Schnittnutzung ist nicht ganz ungefährlich. Auf manchen Flächen hatte sich die Luzerne nach Schnitt im Spätherbst 2023 bis zum Frühjahr verabschiedet. Stehen gebliebene Luzerne und oft auch Rotklee sterben im Winter zwar oft oberirdisch ab, zu Vegetationsbeginn treiben sie aber wieder aus dem Wurzelstock aus. Aber Vorsicht im Frühjahr: Haben sich die Gräser zwischenzeitlich gut entwickelt, dann auf keinen Fall durch Düngung deren Wachstum im Frühjahr noch fördern. Im Frühjahr erst mal wieder die Leguminosen sich entwickeln lassen. Andernfalls fehlt es im Extrem das ganze Jahr an Ertrag und Protein.

Herbstnutzung von Landsberger Gemenge



Bisher galt: Von den Mischungspartnern im Landsberger Gemenge verbleibt nach der Nutzung im Frühjahr nur Welsches Weidelgras. Bedingt durch milde Temperaturen kann sich diese Mischung aber schon im Herbst stark entwickeln. Wer im Herbst schon einmal schneidet oder dies im Frühjahr schon im April macht, dort finden sich Zottelwicke und Inkarnatklee auch im Folgeaufwuchs. Sogar eine frühe Beweidung Anfang April 2024 in Sachsen, wie auf nebenstehendem Bild, hatte nicht zum Ausfall beider Arten geführt. Vorläufiges Fazit: Bei früher Nutzung können Zottelwicke und Inkarnatklee mindestens 2 x genutzt werden.

Futterqualität im Herbst



Bei viel Sonnenschein kann der Herbstaufwuchs noch sehr nährstoffreich sein. Zu erkennen auch an der Entwicklung von Weidetieren. Auf gut geführten Weiden sind derzeit die Aufzuchtrinder gut entwickelt. Und wenn es mal kühler wird, dann sehen sie im Winterfell vielleicht nicht mehr so schön aus. Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt aber, dass es sich verwachsen kann. Im Frühjahr sehen sie dann wieder sehr gut aus. Steht Witterungsschutz zur Verfügung, halten sie sich meist nur bei extrem schlechter Witterung dort auf. So auch auf nebenstehendem Bild vom Niederrhein:

Im Schutz der Ballen gibt es kaum Kotfladen. Fehlt irgendwann der Zuwachs und müsste zugefüttert werden, dann aufstallen. Ansonsten kommt es im Bereich der Futterstellen zur Nährstoffanreicherung. Diese Nährstoffe fehlen dann auf den Schnittflächen.

Futterreserven fürs Frühjahr

Nach der letzten Nutzung sollten sich die Bestände vor Winter regenerieren. Das macht sie nicht nur winterfester, sondern ausgestattet mit ausreichend Reserven startet auch das Frühjahr mit mehr Ertrag. In wieweit das auch für Kurzrasenweide gilt, wird derzeit auf einem Schweizer Betrieb getestet. Bei Kurzrasenweide liegen die Reservestoffe zwar niedrig am Boden und werden beim Verbiss kaum erfasst. Etwas höher in den Winter gehend könnten sie im Frühjahr aber auch etwas früher starten. Und was im Frühjahr als Aufwuchs genutzt wird, dass hat aufgrund der besseren Sonneneinstrahlung einen anderen Futterwert als Herbstaufwuchs. Besonders Betriebe mit Spätwinterabkalbung könnten davon profitieren.

Größere Weidereste entfernen, Problempflanzen entgegenwirken





Auf vielen Weideflächen steht derzeit noch einiges an Weiderest, teils auf mehr als 50 % der Fläche. So am besten nicht in den Winter gehen lassen. Mulchen hilft bei diesem Umfang an Weiderest nicht. Dann kann die Narbe unter dem Geschnittenen ersticken und es breiten sich unerwünschte Pflanzen aus. So wie auf nebenstehendem Bild das Flechtstraußgras, erkennbar an der hellgrünen Farbe. Bei Kurzrasenweide nicht unbedingt ein Problem, bei der hier gewählten Portionsweide mit 3 – 4-wöchigem Abstand der Weideintervalle werden diese Teilflächen aber verschmäht. Besser schneiden und abfahren. Vorweg, wo es geht, kann auch noch mal geweidet werden. Im Frühjahr möglichst früh mit Weide starten und die Narbe kurzhalten.

Haben sich unerwünschte Pflanzen erst eingestellt, dann sollte dem frühzeitig entgegengewirkt werden. Beim Flechtstraußgras dürfte dies nicht einfach sein. Wo dagegen derzeit das Jacobskreuzkraut steht, sind zumindest die größeren Pflanzen im Bestand leicht zu finden, wie nebenstehendes Bild zeigt. Hier heißt es frühzeitig den Anfängen wehren, also ausstechen und entsorgen. Ansonsten blüht diese Pflanze im nächsten Jahr und kann sich enorm ausbreiten.

Münster, 8. November 2024